

Die Entscheidung.

Episode aus dem amerikanischen Bürgerkrieg.

(Fortsetzung.)

„Was gibts? Was hat die Dirne?“ richtete er die bestürzte Frage an das Mädchen.

Der Herr Major ist gesehen worden.“ stammelte dieselbe. „Reitet den Major!“

Ein warnender Blick des Mannes verschloss ihr den Mund. Der wieder in das Haus stürzende Offizier mochte nichts flöten; ihrer Ausruf gehört haben. Mit einem Satze die zu dem Vorsturz führenden Stufen hinaustürmend, stand er vor den Beiden.

„Ein fremder Offizier ist durch diese Thür eingetreten!“ rief sie den Plantagenausführer an. „Im Namen der Union Platz da! Der hier angehörende Vertrath ist entdeckt, und alle Ausgänge des Hauses sind umstellt. Diese Räume müssen durchsucht werden.“ In der ihm beherrschenden Aufregung und bei seiner ungenügenden Kenntniß der englischen Sprache war der junge Mann zum Schluß seiner Aufforderung aus dem ausfänglichen Englisch derselben in seine Muttersprache verfallen.

„Ich verstehe nicht,“ erwiderte der Angeredete mit eisiger Ruhe. „Was will der Herr und beliebt es demselben nicht, zu mir in gutem, verständlichem Englisch zu sprechen?“ Sehr rascher Geistesgegenwart hatte der Plantagenausführer das verwirrte Mädchen hinter sich zurückgerissen und sich breit in die Thür gespanzt.

„Halt!“ donnerte der Offizier, „das Mädchen bleibt. Kraft meiner Eigenchaft als Commandant des Hauptquartiers verhafte ich dieselbe. Und, Herr, auch Sie sind vorläufig mein Gefangener. Platz da!“

„Kultulire,“ höynkte der Plantagenausführer, „es mag da drüben jenseits des Wassers schon so Sitte sein, auf den ersten unbestimmten Verdacht hin die Leute gefangen zu legen und mit Gewalt, in die Wohnung der Frau vom Hause einzubringen. Doch, Herr, hier auf dem glorreichen Boden dieses freien Landes gelten andere Sitten und Gelege. Auch der Krieg wird daran nichts geändert haben, denk' ich mir so. Die Gemächer der Frauen sind allerwege von jeder Gewaltmaßregel ausgenommen, kein fremder Fuß ist ohne die spezielle Erlaubnis der Besitzerin derselben zu betreten berechtigt, so fordern es das Herkommen und der altgeheilige Gebrauch diesseits wie jenseits des Potomaks.“

„Aus Ebenezer,“ äußerte der Major und seine Stimme klang beinahe tonlos vor innerer Erregung, „steht das Eintreffen keiner Truppen mehr zu gewärtigen. Der Postencommandant von Ebenezer ist mir gar nicht benachrichtigt worden.“

„Himmel!“ flammt die Frau vom Hause ganz ouher sich auf, „so ist mein ganzer, mit der genauesten Erwägung aller Umstände, angelegter Plan schämlich vereitelt, Herr, und Sie besiegen die Stirn, mit dieser Nachricht vor mich zu treten? Verloren, Alles verloren! — Aber was wollen Sie noch hier?“ richtete sie mit zornfunkelnden Blicken die Frage an den ihre Vorwürfe stumm über sich ergehen lassen Offizier. „Sind Sie gekommen, sich an meiner Verzweiflung zu waden?“

„Herr, ich werde die von mir verfügten Maßregeln zu beantworten wissen!“ versuchte der Offizier durch seine gesteigerte Heftigkeit seiner augenblicklichen Verlegenheit Herr zu werden.

„So besitzen Sie keine Vollmacht? Der Plantagenausführer hielt die Thür schon in der Hand.“

„Vollmacht oder nicht, geben Sie Raum, Herr!“

Die Thür schlug vor ihm in's Schloß und der Schlüssel drehte sich von innen. „Kultulire, daß wir nicht länger miteinander zu verhandeln haben,“ spottete von der andern Seite derselben die Stimme des Plantagenausführers. „Er scheinen Sie hier wieder mit dem Gesez in der Hand, oder mindestens doch mit der Vollmacht Ihres Generals, und ich werde Ihnen Rade zu siehen wissen.“

Einen Moment schaute der junge Offizier auf die Thür, als ob er sich auf dieselbe stürzen und sich mit Gewalt den Eintritt bahnen wollte; doch hielt er sich zurück. „Verdammt!“ murmelte er, „und wenn die Dirne ihren Scher mit mir getrieben hätte! — Aber nein, die Bestürzung des Mädchens war zu auffällig, als daß hier eine absichtliche Täuschung mit unterlaufen könnte. Indes der Kerl hat recht, ein Ebrechen der Thür ist unmöglich, die Sitte und Landeskart stehen dem entgegen. Es ist hier eben Alles anders, als in Deutschland oder sonst irgend einem Lande in Europa, und der General würde mit einem solchen gewaltthätigen Schritt niemals verzeihen, wosfern nicht der auffällige Erfolg das angewendete Vorfahren etwa übersehen ließe. Entgegengesetzten Fällen stünden freilich seine und meine

Ehre, wie unser beiderseitiger Anspruch auf die Stellung als Gentlemen auf dem Spiele, und wer weiß, in welchem unauffindbaren Versteck sich der Fremde bereits geborgen befindet. — Noch kann derselbe jedoch das Freie nicht wieder gewonnen haben, sein Austritt aus dem Hause würde sonst von den durch mich benachrichtigten Posten gewiß bemerkt worden sein. Und dies Eine mindestens steht bei mir. Entkommen soll er nicht, es wäre denn, daß er sich unschärbar zu machen oder zu siegen vermöchte.“

„Folgt mir!“ rief er einer unter Führung eines Korporals eilig vor dem Eingang des Vorsturz eintretenden Wachtabteilung zu. „Ein feindlicher Spion hat sich in unser Hauptquartier eingestellt. Er darf uns nicht entrinnen. Jedes Fenster und jeder Ausgang des Gebäudes müssen in die genaueste Beobachtung genommen werden.“

„Nun denn, Herr Major, da seien Sie selbst die Hölle Ihrer unbedachten Handlung!“ hatte die Herrin von Graycourt den von ihrer Tochter auf die an dieselbe gerichteten Fragen hervorgestellten Bericht unterbrochen. „Der fremde Offizier, welcher Lydia fast unmittelbar vor der zu meinen Gemächern führenden Thür in Empfang genommen und das Verhältnis mit ihr angestellt hat, muß Ihnen beinahe auf dem Fuße folgt sein. Welche Unbesonnenheit aber auch, sich am frühen Abend noch hier einzuschleichen, und zu welchem Zweck am Ende? Als ob nicht jeder beliebige Vorte die gleiche Benachrichtigung hätte übernehmen können.“

Der Plantagenausführer murmelte einen schweren Fluch zwischen den Zähnen. „Die große Fenn,“ unterbrach er den Offizier, „grenzt fast unmittelbar an den Staketzaun der Plantage, und wenn die schwarzen Halunken aus derselben austreten, so müssen ihre ersten Schritte schon sie auf die versteckten Soldaten stoßen lassen. Darum, Major, für so gut wie der Ihnen zum Hinterhalt gewählte Platz auch unter gewöhnlichen Umständen erscheinen möchte, für so gefährlich muß er doch in dem gegenwärtigen Moment erkannt werden. Unsere Neger befinden sich so gut wie in vollem Aufstand begriffen.“

„So muß der Ueberfall gleich zur Stelle erfolgen,“ verlegte der Offizier. „Die Meinen sind den die Bedeckung des feindlichen Hauptquartiers bildenden zwei Compagnien um das Doppelte überlegen. Ein rascher Schlag kann nicht missglücken.“

„Seit Abendung der Botschaft von heute Mittag sind mit Einbruch der Dunkelheit noch vier Compagnien auf Graycourt eingetroffen,“ wandte Jim Neil nachdenklich ein, und zu einem offenen Gewaltangriff reichten deshalb Ihre zweihundert Mann nicht aus. Auch denk' ich mir so, daß diese Schelme, nachdem der hergelaufene Kerl, der deutsche Offizier, einmal über seine unglückliche Entdeckung Lärm geschlagen hat, jetzt doppelt auf ihre Hut sein werden. Das Schlimmste ist schon, Major, daß Sie sich selber hier so leichtfertig in die Falle begeben haben. „Hm!“ — Er überlegte. „Ich kultulire, so wird es gehen. Noch ist nichts verloren.“

„Was haben Sie?“ forschte in wiederwachter Hoffnung die Frau vom Hause. „Sprechen Sie, Mann, was kann geschehen?“

Die Tischglocke schallte aus dem Flur des Hauses dazwischen.

„Ho! gut!“ lauschte der Plantagenausführer auf den Klang derselben; „der Ruf zur Tafel wird uns eine willkommene Abwendung gewähren. Was geschehen kann?“

Zunächst und vor allen Dingen muß der Major fort von hier, um seine Mannschaft

in dem Röhricht an der großen Bucht des Ozeans in ein sicheres Versteck zu legen. Zehn Späher und selbst die schärfsten Augen dieser schwarzen Teufel werden ihn und die Seinen dort nicht finden. Ich aber will nach Ebenezer hinüber, um Unterstüzung von dort herbeizurufen. Zum Glück ist der geheime Pfad dahin bis jetzt noch offen, und mein Pferd habe ich vorstichtig, gesattelt und gesäumt, in der nahen Vogelhütte auf dem Wege dahin zurückgelassen. In einer oder höchstens zwei Stunden kann die Hilfe von dort eintreffen.“

„Und ich?“ fragte die Dame.

„Lydia mögen zur Entkräftung jeden Verdachts an der Gesellschaftstafel die Honneurs übernehmen.“ — „Aber,“ unterbrach er sich, „wer wird denn die Entfernung des Majors ausführen?“

Der Plantagenausführer fuhr fort: „Der Austritt durch die Schlupfsporte auf der Rückseite des Gewächshauses ist zwar sicher weder von diesem neunmal verdammten deutschen Spürhunde, noch von einem dieser sturköpfigen Yankees ausgespäht worden, allein der Pfad durch die Hintergebäude und die Felder der Plantage ist schwierig, und ein nochmaliges Zusam-

menkommen mit Einem von dem Gelichter würde uns Alles verderben. Der Cummings ist zu dummkopf, als daß ich mich ihm nochmals anvertrauen möchte.“ Die Glocke schallte zum zweiten Male.

Die Dame vom Hause war durch den Klang derselben aus dem finsternen Nachthimmel aufgeschreckt worden, welchem sie sich nach dem letzten ihr geworbenen Bescheid überlassen hatte.

„Jim Neil,“ rief sie zögend und unentzissen das Wort an derselben, „es fehlt die Zeit, daß Eure Abicht noch glücken könne. Selbst für den günstigsten Fall werden die Truppen aus Ebenezer erst gegen Mitternacht hier eintreffen.“

„Unbesorgt, Mlyady,“ versicherte der Mann, „wofern es uns gelingt, den Major ungeesehen aus dem Hause zu schaffen, steht ich für Alles. Gerade Mitternacht ist die beste Zeit, den beabsichtigten Schlag ins Werk zu setzen. Doch die Glocke ruft schon zum dritten Male. Eilen Sie sich, Mlyady, Ihren Platz an der Tafel einzunehmen. Wenn ich nur müchte, wenn ich die Führung des Majors übertragen sollte.“

„Ich werde den Major führen,“ erbot sich mit einem flammenden Blick auf ihre Gebieterin die Tochter.

„Du, Lydia? Hm!“ Das sah in dem Gesicht des Mädchens spiegelnde Frohlocken über den ihr so unverhofft vom Zusatz gewährten Vorzug, dem geliebten Manne näher zu treten, möchte auch das Mütterchen Jim Neils geweckt haben.

„Was hat die Dirne?“ murmelte er mit einem scharfen, prüfenden Blick auf sie zwischen den Zähnen. „Sie ist eine Farbige, und der Teufel traut dem schwarzen wie dem gelben Gesinde. — Indes, sie kennt allerdings die Gelegenheit genau, und bleibt mir denn eine Wahl? — Nun denn, gut, es sei!“ fügte er laut hinzu. „Doch höre, Lydia, nimm das von mir noch auf den Weg: die geringste Unvorsichtigkeit Deinerseits oder auch nur der Schatten eines Verraths, und Du stirbst von meinen Händen.“

Die Herrin von Graycourt hatte diesem neben ihr sich abspielenden Vorgang nicht die geringste Beachtung zugewendet. Zögernd und unschlüssig verharrte sie noch immer auf der vorigen Stelle; ein mächtiger innerer Kampf zuckte in ihren Bügeln.

„Wohlan,“ raffte sie sich auf eine abermalige Mahnung Jim Neils auf und zusammen, „ich will mich fügen und die mir zugewiesene Rolle übernehmen!“ allein nur unter einer Bedingung: auf alle Fälle muß ich von dem Aussall der getroffenen Maßregeln benachrichtigt werden.“ „Oder besser noch,“ unterbrach sie sich, daß Bisselblatt ihrer an einer goldenen Kette am Gürtel getragenen kostbaren Uhr mit dem der auf dem Kaminsims stehenden Stundenuhr vergleichend, „es ist jetzt dreiviertel auf Neun. Bis halb Elf will ich warten; wenn aber bis dahin keine Benachrichtigung an mich erfolgt ist, werde ich handeln. Wenn auch der von mir entworfene Plan gescheitert sein sollte, das andere mir noch verbleibende Mittel, diese furchtbaren Feinde der glorreichen Sache des Südens zu vernichten, kann nicht fehlgeschlagen.“

„Lady,“ war der Major der Davonrühenden in den Weg getreten, „nur ein Wort! Sie werden sich so nicht von mir wenden. Ein Wort der Verzeihung nur für meine unglückliche Ueberzeitung. Sie wissen es, den letzten Tropfen meines Bluts bin ich bereit, für Sie zu versprözen. Befehlen, fordern Sie! Und noch ist nichts verloren. Durch verdoppelten Eifer werde ich mein Verschulden sühnen. Gewähren Sie mir einen Blick, ein wenn auch noch so schwaches Zeichen der Hoffnung.“

Die schöne Frau war, daß Haupt stolz und unnahbar in den Rücken zurückgeworfen, vor dem Bittenden einen Schritt zurückgetreten. Sie sprach kein Wort, der den jungen Mann streifende Falte und abweisende Blick heftiger gebietisch, ihr Raum zu geben. Unwillkürlich gehörte derselbe dieser stummen und doch so bereiten Weisung.

„Fort, Major!“ drängte der Plantagenausführer den wie ein Träumender auf die Thür, hinter welcher sie versteckt waren, blickenden Offizier; „es ist nun schon zu viel Zeit verloren worden.“

„Ja, fort, fort!“ machte dessen Verzweiflung sich Lust. „Zeigt bleibt mir nur noch übrig zu sterben.“

„Halt, Major!“ umspannte der Eisengriff Jim Neils den Arm des jungen Mannes. „Kultulire, Mann, es sind gerade genug Thorheiten, welche Ihr an Schwierigkeiten und ein nochmaliges Zusam-

mentreffen mit Einem von dem Gelichter würdet uns Alles verderben. Der Cummings ist zu dummkopf, als daß ich mich ihm nochmals anvertrauen möchte.“ Die Glocke schallte zum zweiten Male.

Die Dame vom Hause war durch den Klang derselben aus dem finsternen Nachthimmel aufgeschreckt worden, welchem sie sich nach dem letzten ihr geworbenen Bescheid überlassen hatte.

„Jim Neil,“ rief sie zögend und unentzissen das Wort an derselben, „es fehlt die Zeit, daß Eure Abicht noch glücken könne. Selbst für den günstigsten Fall werden die Truppen aus Ebenezer erst gegen Mitternacht hier eintreffen.“

„Unbesorgt, Mlyady,“ versicherte der Mann, „wofern es uns gelingt, den Major ungeesehen aus dem Hause zu schaffen, steht ich für Alles. Gerade Mitternacht ist die beste Zeit, den beabsichtigten Schlag ins Werk zu setzen. Doch die Glocke ruft schon zum dritten Male. Eilen Sie sich, Mlyady, Ihren Platz an der Tafel einzunehmen. Wenn ich nur müchte, wenn ich die Führung des Majors übertragen sollte.“

„Ich werde den Major führen,“ erbot sich mit einem flammenden Blick auf ihre Gebieterin die Tochter.

„Gewiß müßt Ihr fort,“ stimmte der Plantagenausführer, ohne auf den kurz abgebrochenen Ruf des Majors zu achten, demselben bei, seit einer halben Stunde schon verlangt ich nichts Anderes. Auch ich muß mich eilen, aufzubrechen. Indes Vorsicht vor Allem. Lydia, mein Mädchen, thue Dein Bestes, es soll Dein Schaden nicht sein. Vorwärts denn mit euch Beiden! Gott befohlen, Herr Major!“

„Und halt, Herr, noch Eins: Sie sollen mit meiner Rückkehr von Ebenezer von der getroffenen Verabredung benachrichtigt werden. Mac Allister und Savannah sind das Lösungswort.“

„Der Teufel!“ brummte er den sich eilig durch das Gewächshaus entfernenden nachschauend, „ob ich nicht doch lieber selber wenigstens bis über die Plantage hinaus die Führung des Mannes hätte übernehmen sollen? Der schmale Pfad durch den Park und an den Helden der Felder entlang ist nicht ohne Gefahr, und Weiter noch mal, wenn dieser schuftige deutsche Hungerleiter gar am Ende doch den beiden den Pfad dorthin verlegt haben sollte! Pah! beruhigte er sich, „die Lydia kennt den geheimen Weg besser als ich, und für den Fall, daß ihnen eine Widerwärtigkeit begegnet, würde ich durch die Uebernahme des Geleits nur unnötig mit in dieselbe verstrickt werden. Das Wichtigste bleibt zunächst doch, so eilig als möglich Unterflüchtung aus Ebenezer herbeizurufen.“

„Dieser Major!“ schüttelte er, schon im Begriff aufzubrechen, den Kopf. „Kultulire, es muß schon so sein, daß nichts in gleichem Maße, als ein Paar schwarze seurige Augen die Leute zu verblassen vermag. Der Mann soll sich bei Bull's Run, bei Sheshfield und was weiß ich wo noch sonst vorzüglich bewährt haben, und hat sich doch heute nicht viel besser als der alberne Gimpel benommen. Aber dieses Weib — was ist sie für eine Frau! Wie sie den Major abgesetzt hat, und fürwahr, ich meine, sie hatte ein Recht dazu. Ihre Erwartung ging dahin, an der Seite der gefangenen nordstaatlichen Generale im Triumph in Savannah einzuziehen, und der Narr, der Felton, verlangt, daß sie sich für die mögliche Bereitstellung ihrer Hoffnung mit seiner Liebe begnügen.“

Der Plantagenausführer fuhr fort: „Was sie nur mit dem andern ihr noch bleibenden Mittel gemeint haben mag? — Die Beiden müssen jetzt den geheimen Ausgang längst erreicht haben, und ich höre nichts. Also ist Alles sicher. Vorwärts denn! Für mich ist es schon zum Besten, wenn ich den Weg ganz offen über den Vorhof einschlage. Wofern ich bis halb Elf auf unserer Plantage wieder eintreffen will, habe ich keinen Augenblick mehr zu versäumen.“

Der Teufel wer hieß Euch auch einem solchen Weibe, wie unsere Lady, mit einer Nachricht, wie Ihr sie bringt, unter die Augen zu treten? Wer hieß Euch, in eigener Person Eure Ankunft hier zu melden? Alles, Herr, wäre gewonnen, wenn Sie das unterlassen hätten. Doch Sie sind Offizier, und was Ihnen zu thun bleibt, ehe Sie ans Sterben denken können, ist denk' ich mir so. Ihre Ehre zu retten. Es bedarf dazu, Ihre ganze Kaltblütigkeit zusammenzunehmen, denn nicht nur das Gelingen unseres Anschlags, sondern auch die Behauptung des Ihrem Kommando anvertrauten Forts MacAllister stehen dabei auf dem Spiele und sind wesentlich allein Ihr eigenen Klugheit und Vorsicht anheimgegeben. Mit dem Falle des Letzteren aber, das braucht ich Ihnen doch erst zu sagen, wäre Savannah selber verloren.“

Ein tödlicher Schreck zuckte in dem Gesicht des Offiziers. „Ich muß fort,“ murmelte er, „Himmel! wenn...“ Er sprach den ihm aufgestiegenen Gedanken nicht aus, und nur die sich in seinen Augen spiegelnde Besürfung und Verzweiflung deuteten auf die Größe der ihm eben erst zum Verständnis gelangten neuen Gefahr.

„Gewiß müßt Ihr fort,“ stimmte der Plantagenausführer, ohne auf den kurz abgebrochenen Ruf des Majors zu achten, demselben bei, seit einer halben Stunde schon verlangt ich nichts Anderes. Auch ich muß mich eilen, aufzubrechen. Indes Vorsicht vor Allem. Lydia, mein Mädchen, thue Dein Bestes, es soll Dein Schaden nicht sein. Vorwärts denn mit euch Beiden! Gott befohlen, Herr Major!“

„Und halt, Herr, noch Eins: Sie sollen mit meiner Rückkehr von Ebenezer von der getroffenen Verabredung benachrichtigt werden. Mac Allister und Savannah sind das Lösungswort.“

„Der Teufel!“ brummte er den sich eilig durch das Gewächshaus entfernenden nachschauend, „ob ich nicht doch lieber selber wenigstens bis über die Plantage hinaus die Führung des Mannes hätte übernehmen sollen? Der schmale Pfad durch den Park und an den Helden der Felder entlang ist nicht ohne Gefahr, und Weiter noch mal, wenn dieser schuftige deutsche Hungerleiter gar am Ende doch den beiden den Pfad dorthin verlegt haben sollte! Pah! beruhigte er sich, „die Lydia kennt den geheimen Weg besser als ich, und für den Fall, daß ihnen eine Widerwärtigkeit begegnet, würde ich durch die Uebernahme des Geleits nur unnötig mit in dieselbe verstrickt werden. Das Wichtigste bleibt zunächst doch, so eilig als möglich Unterflüchtung aus Ebenezer herbeizurufen.“

„Dieser Major!“ schüttelte er, schon im Begriff aufzubrechen, den Kopf. „Kultulire, es muß schon so sein, daß nichts in gleichem Maße, als ein Paar schwarze seurige Augen die Leute zu verblassen vermag. Der Mann soll sich bei Bull's Run, bei Sheshfield und was weiß ich wo noch sonst vorzüglich bewährt haben, und hat sich doch heute nicht viel besser als der alberne Gimpel benommen. Aber dieses Weib — was ist sie für eine Frau! Wie sie den Major abgesetzt hat, und fürwahr, ich meine, sie hatte ein Recht dazu. Ihre Erwartung ging dahin, an der Seite der gefangenen nordstaatlichen Generale im Triumph in Savannah einzuziehen, und der Narr, der Felton, verlangt, daß sie sich für die mögliche Bereitstellung ihrer Hoffnung mit seiner Liebe begnügen.“